

Die Schwarzmeer- wirtschaftskooperation (SMWK) am Scheideweg

Mit dem Fall der Sowjetunion im Dezember 1991 ergab sich für deren ehemalige Teilstaaten ein akutes Sicherheitsproblem sowie, infolgedessen, ein neuer Kooperationsbedarf auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet. Mit der Istanbul Erklärung von 1992 reagierten die Anrainerstaaten des Schwarzen Meeres für ihre Region auf die Herausforderung und hoben die Schwarzmeerwirtschaftskooperation aus der Taufe, die sechs Jahre später durch die Charta von Jalta ihre Verfassung erhielt. Die Schaffung von Mechanismen wie des Außenministerrats, des Ständigen Sekretariats oder der Handels- und Entwicklungsbank BSTDB schloss zwar die Aufbauphase der Kooperation ab, behob indes noch nicht deren unübersehbare Funktionsmängel: Fehlendes Engagement der Mitgliedsländer, Kapitalmangel, ineffiziente Projektarbeit sowie eine desolote Infrastruktur waren Probleme, denen sich erst die SMWK-Agenda 2000 stellte. Mit der Ausweitung des Regionalhandels, der Schaffung einer Freihandelszone, der Kooperation mit der EU, dem Auf- und Ausbau von Häfen, Fernstraßen und logistischen Einrichtungen sowie der Umgestaltung des Verwaltungsapparats in den Mitgliedsländern hofft man nun den Fortschritt zu forcieren – eine Hoffnung, die angesichts der bereits getätigten soliden Vorarbeiten keineswegs unberechtigt ist.

Die Mitglieder der Schwarzmeerwirtschaftskooperation (SMWK), nämlich Albanien, Armenien, Aserbeidschan, Bulgarien, Georgien, Griechenland, Moldawien, Rumänien, Russland, die Türkei und die Ukraine, begingen am 25. Juni 2002 den zehnten Jahrestag der Gründung ihrer Organisation. Gekrönt wurde diese bedeutende Feier durch ein Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs am 25. Juni 2002 in Istanbul. Nach nunmehr zehn Jahren ist es Zeit für eine Bestandsaufnahme der SMWK und eine analytische Bewertung ihrer Entwicklung – das Thema des vorliegenden Beitrags. Lassen Sie uns aber zunächst einen Blick auf die lange Geschichte dieser Region und ihr politisches Umfeld zu dem Zeitpunkt werfen, zu dem die SMWK eingerichtet wurde.

■ Der historische Hintergrund

In der Schwarzmeerregion haben viele Zivilisationen ihre Spuren hinterlassen. Durch diese Zone zwischen Ost und West, Nord und Süd zogen in der Vergangenheit ohne Unterlass Invasionsheere und Völkerwanderungen, und auch Revolutionen reiften hier heran. In den Jahrtausende zurückliegenden frühesten Anfängen, in der Altsteinzeit, wurde von seefahrenden Völkern in der Region eine „Schwarzmeerkultur“ geschaffen, die sich hauptsächlich auf die Küstengebiete konzentrierte. Damals drehte sich ganz offensichtlich alles im Leben um Seefahrt und

Handel. Später weitete sich der Horizont, und es entstand die Seidenstraße, die verschiedene Länder Asiens und Europas miteinander verband und ihr Erbe der Region hinterließ. Die Schwarzmeerkultur und die Seidenstraße bereicherten also mit ihrer jeweiligen Hinterlassenschaft gemeinsam die späteren Kulturen und führten bei all der bizarren Vielfalt diese riesige Region doch zu gewissen Affinitäten.

Vor diesem geschichtlichen Hintergrund fand der Eintritt der Region in die Moderne statt, ein turbulenter Vorgang, dessen Auswirkungen sich auch heute noch in den Beziehungen der Staaten untereinander bemerkbar machen. Aus historischer Sicht kann deshalb die Gründung der SMWK nur als eine diplomatische Großtat eingestuft werden.

■ **Globalisierung mit menschlichen Zügen**

Der Wandel, der seit den siebziger Jahren immer mehr an Schwung zunimmt, hat praktisch die gesamte Welt ergriffen. Rasche Fortschritte im Verkehrs- und Nachrichtenwesen, steigende Investitionen in Forschungs- und Entwicklungsprojekte zur Erweiterung unseres Wissens und der Wegfall jeglicher Grenzen im Bereich der Informationstechnologie führen zu einer beschleunigten Globalisierung, die hauptsächlich durch den Wandel bestimmt wird. Die Anpassung an diesen Wandel ist mittlerweile zu einer zentralen Aufgabe geworden, der sich Regierungen, Unternehmen und selbst Einzelpersonen gegenübersehen. Wir können uns dem Wandel nicht für immer entgegenstemmen, noch können wir ihn aufhalten, aber wir können seinen Charakter zum Wohle der Menschheit beeinflussen. Nur mit Hilfe von *good governance* lässt sich die Globalisierung so zivilisiert, menschlich und auf Dauer fruchtbar gestalten, dass sie den gnadenlosen Regeln des *laissez-faire* entgegengetreten kann. Kurz gesagt, der Schlüssel zu Fortschritt und Wohlstand liegt darin, mit dem Wandel Schritt zu halten.

In diesem unstillen Umfeld ändert sich das Wesen bestehender Probleme, die mittlerweile immer häufiger über nationale Grenzen hinwegreichen und zu regionalen bzw. globalen Aufgaben geworden sind, die oft auch auf regionaler oder globaler Basis gelöst werden müssen.

■ **Rasche Fortschritte im Verkehrs- und Nachrichtenwesen, steigende Investitionen in Forschungs- und Entwicklungsprojekte zur Erweiterung unseres Wissens und der Wegfall jeglicher Grenzen im Bereich der Informationstechnologie führen zu einer beschleunigten Globalisierung, die hauptsächlich durch den Wandel bestimmt wird. Die Anpassung an diesen Wandel ist mittlerweile zu einer zentralen Aufgabe geworden, der sich Regierungen, Unternehmen und selbst Einzelpersonen gegenübersehen.**

■ Neue Sicherheitsinstrumente

Mit der Auflösung der Sowjetunion im Dezember 1991 hat sich das Sicherheitsumfeld grundlegend gewandelt. Zur Verhinderung oder Eindämmung von Konflikten und Krisen sowie zur Erhaltung und Förderung von Sicherheit und Stabilität musste ein neues Arsenal zur Konfliktverhütung entwickelt werden, zu dem diplomatische, politische, wirtschaftliche, finanzielle, soziale, rechtliche und militärische Maßnahmen gehören, wobei letztere nur im Notfall angewendet werden. Mithin sind also bei der Lösung von Konflikten multidimensionale, fein abgestimmte Ansätze entscheidend. Damit ist zwar einerseits ein erneuter Weltkrieg weniger wahrscheinlich, aber andererseits ist die internationale Landschaft unberechenbar und tückisch geworden.

Für die Entstehung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Schwarzmeerraum waren all diese Einflüsse maßgebend, und sie sind es auch heute noch. Die SMWK ist also Teil der soeben beschriebenen dynamischen Landschaft und kann deshalb nur vor diesem Hintergrund bewertet werden.

■ Eine neue Ordnung

Der Durchbruch zu dieser neuen Ordnung kam mit einer Einladung der türkischen Regierung an die Staats- und Regierungschefs der oben genannten elf Länder. In Istanbul wurde eine Gipfelkonferenz einberufen, an deren Ende die Unterzeichnung der Erklärung vom 25. Juni 1992 stand, mit der die wirtschaftliche Zusammenarbeit im Schwarzmeerraum aus der Taufe gehoben wurde. Später, nach der Unterzeichnung der Charta von Jalta am 5. Juni 1998, entwickelte sich daraus eine voll ausgebildete Wirtschaftsorganisation. Damit stellt die Charta sozusagen die Geburtsurkunde der SMWK dar. In ihr verpflichteten sich die Mitgliedstaaten zu einer dauerhaften politischen Unterstützung der SMWK und ihrer zukünftigen Entwicklung; dies verhalf der Organisation zu ihrer rechtlichen Identität und zu allgemeiner Anerkennung auf internationaler Ebene.

■ Der Sturz der Sowjetunion

Größere Umwälzungen in der Geschichte bringen immer sowohl besonders kritische Risiken als auch

■ In Istanbul wurde eine Gipfelkonferenz einberufen, an deren Ende die Unterzeichnung der Erklärung vom 25. Juni 1992 stand, mit der die wirtschaftliche Zusammenarbeit im Schwarzmeerraum aus der Taufe gehoben wurde. Später, nach der Unterzeichnung der Charta von Jalta am 5. Juni 1998, entwickelte sich daraus eine voll ausgebildete Wirtschaftsorganisation.

besonders gute Chancen mit sich. Das Ende der Sowjetunion im Dezember 1991 war ein solch umwälzendes Ereignis, dessen verzweigte dynamische Auswirkungen in weiten Landstrichen von Zentralasien bis Mitteleuropa zur Herausbildung einer neuen regionalen politischen Ordnung mit zahlreichen neuen unabhängigen Staaten führten. Diese Umwälzung verdient es, historisch genannt zu werden, denn sie bot den einzelnen Völkern (in einigen Fällen zum ersten Mal seit Hunderten von Jahren) die Gelegenheit, ihre Zukunft und ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.

In diesen kritischen Zeitraum fällt die von Ankara angeregte Einrichtung der SMWK. Damit begann für die Region eine neue Ära, in der sie das zentral verwaltete Sowjetsystem hinter sich ließ und in eine Phase strukturierter multilateraler Kooperation eintrat, die durch den Willen freier und unabhängiger Staaten bestimmt wurde.

■ Die Motive für die Gründung der SMWK

Für diesen grundlegenden Wandel zeichnen gleich mehrere Faktoren verantwortlich:

- Nach dem Ende der Sowjetunion war das politische und wirtschaftliche Umfeld reif für den Wandel und für neue Initiativen.
- Nach den eigenen positiven Erfahrungen mit der Marktorientierung und der Öffnung der Wirtschaftspolitik nach außen in den achtziger Jahren setzte sich in der Türkei die Erkenntnis durch, dass eine regionale Kooperation sinnvoll sein könnte, bei der mit Hilfe ähnlicher Strategien die allgemeine Entwicklung unterstützt und beschleunigt sowie Sicherheit und Stabilität gefördert werden könnten.
- Eine wirtschaftliche Zusammenarbeit auf regionaler Basis würde den früheren Sowjetrepubliken in einer neuen Gemeinschaft freier und unabhängiger Staaten ein Gefühl der Sicherheit vermitteln und ihnen eine Identität als Teilnehmer an einem multilateralen politisch-wirtschaftlichen Unternehmen verleihen, das auch auf internationaler Ebene Anerkennung finden würde.
- Konfrontiert mit enormen Problemen wie z.B. dem Übergang zur Marktwirtschaft, der Errich-

tung einer Demokratie mit allem, was dazu gehört, der Umstrukturierung der Regierung und dem Aufbau der Nation hatten die seit kurzem unabhängigen Staaten zwar ohne Zweifel jeweils ihre eigenen Gründe dafür, sich an diesem Unternehmen zu beteiligen, aber sicher war für sie auch die Erkenntnis maßgeblich, dass eine solche Kooperation sie bei der Erreichung ihrer Ziele möglicherweise unterstützen könnte.

■ Die SMWK als politisch-wirtschaftliche Initiative

■ Die Zielsetzung der SMWK besteht darin, das Schwarzmeergebiet in eine Region zu verwandeln, in der auf Dauer Frieden, Sicherheit und Fortschritt herrschen. Obwohl es sich hauptsächlich um ein politisches Unternehmen handelt, bedient man sich einer multilateralen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, um diese Zielsetzung zu verwirklichen.

Die Zielsetzung der SMWK besteht darin, das Schwarzmeergebiet in eine Region zu verwandeln, in der auf Dauer Frieden, Sicherheit und Fortschritt herrschen. Obwohl es sich hauptsächlich um ein politisches Unternehmen handelt, bedient man sich einer multilateralen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, um diese Zielsetzung zu verwirklichen. Man hielt es für möglich, dass Fortschritte in diesem Bereich im Lauf der Zeit zu einem politischen Dialog führen könnten, mit dessen Hilfe sich Konflikte, die aus der Vergangenheit herrühren, genauso lösen lassen wie Probleme, die in den aktuellen Beziehungen zutage treten. Nur die Erfahrung kann uns lehren, wie weit dieser Prozess wirklich geht.

■ Die Bedeutung der SMWK

Als Brücke zwischen Asien und Europa umfasst die SMWK von Ost nach West insgesamt neun Zeitzonen auf der eurasischen Landmasse. Sie erstreckt sich über fast 20 Millionen Quadratkilometer, und ihr Markt umfasst etwa 350 Millionen Menschen. Das jährliche Außenhandelsvolumen beträgt mehr als 300 Milliarden Dollar, und mit ihren Öl- und Erdgasreserven steht sie lediglich den Golfstaaten nach. Sie verfügt über reiche Bodenschätze und wertvolles Humankapital, wie z.B. hochqualifizierte Wissenschaftler und Forscher, international anerkannte Akademiker, fähige und erfahrene Techniker und qualifizierte wie unqualifizierte Arbeitskräfte. Auf acht Meeren, zu denen auch einige Binnenmeere zählen, bieten sich an den Endpunkten bedeutender Schifffahrtswege Standorte für Reedereien sowie für Dienstleistungsunternehmen aus verwandten Bereichen. Die Kapazität

für industrielle Produktion auf breiter Basis ist vorhanden. Auch in der landwirtschaftlichen Produktion und in der Herstellung von Lebensmitteln besteht ein großes und vielgestaltiges Potenzial. Der Welthandel wird von der SMWK im großen Maßstab mit Grund- und Halbfertigprodukten beliefert. Die Region verfügt über eine lange Geschichte, ein reiches kulturelles Erbe, einen vielfältigen, farbigen Lebensstil und Naturschönheiten sonder Zahl – touristische Ressourcen, die nur darauf warten, entdeckt zu werden.

Kann nun die SMWK mit Hilfe all dieser Werte in der Region eine Partnerschaft der Schwarzmeer-Anrainerstaaten schaffen, die sich gegenseitig unterstützt und nützt? Ich glaube ja. Schon die gemeinsamen entwicklungspolitischen Interessen werden die Mitgliedstaaten dazu motivieren, diese Vision in ein zukunftsorientiertes wirtschaftliches Gemeinschaftsunternehmen umzusetzen. Die SMWK hat den Auftrag, bei der Verwertung dessen, was die Region zu bieten hat, Hilfe zu leisten. Sie kann somit als Katalysator fungieren und die Anstrengungen der einzelnen Staaten dadurch unterstützen, dass sie ihnen nach Möglichkeit in allen kritischen Fällen zuarbeitet. Das ist zwar sowohl möglich als auch realisierbar, aber in diesem Zusammenhang sind zunächst die Mitgliedstaaten aufgefordert, die Resolutionen der SMWK sorgfältig umzusetzen und nicht nur moralisch zu unterstützen.

■ Die organisatorische Struktur der SMWK

Die SMWK arbeitet auf fünf verschiedenen Ebenen:

Zwischenstaatlich

Auf zwischenstaatlicher Ebene legt der mit entsprechenden Befugnissen ausgestattete Rat der Außenminister als oberstes Entscheidungsgremium die Richtlinien für die Weiterentwicklung der SMWK fest. Die Mitgliedstaaten wechseln sich in alphabetischer Reihenfolge alle zwei Jahre im Vorsitz des Rates ab und legen den Ort für seine Sitzungen fest. Das Gastgeberland der Ratsversammlungen übernimmt dabei den Vorsitz und koordiniert die Tätigkeit der SMWK in den darauffolgenden sechs Monaten. Ein Ausschuss leitender Beamter führt die Beschlüsse des Mi-

■ Auf zwischenstaatlicher Ebene legt der mit entsprechenden Befugnissen ausgestattete Rat der Außenminister als oberstes Entscheidungsgremium die Richtlinien für die Weiterentwicklung der SMWK fest. Die Mitgliedstaaten wechseln sich in alphabetischer Reihenfolge alle zwei Jahre im Vorsitz des Rates ab.

nisterrates aus, bespricht als Beirat sämtliche Angelegenheiten der SMWK und legt diese dann dem Rat zur Zustimmung vor. Bei der Abstimmung herrscht das Konsensprinzip. 1995 wurde die „Troika“ eingerichtet, der neben dem Vorsitzenden auch sein Amtsvorgänger und sein Amtsnachfolger angehören. Dieses Beratergremium befasst sich auf Anregung des Ministerrats bzw. seines Vorsitzenden mit Themen von besonderer Bedeutung und stellt die Kontinuität der Politik der SMWK sicher. Das in Istanbul am 15. März 1995 eingerichtete Ständige Internationale Sekretariat (Permanent International Secretariat = PERMIS), ein zwischenstaatliches Gremium unter der Leitung eines Generalsekretärs, fungiert im Wesentlichen als Kanzlei und koordinierende Stelle und leistet seine Arbeit eigenverantwortlich in einem entsprechenden Rahmen.

■ **Der Generalsekretär wird als Vorstand des Ständigen Sekretariats alle vier Jahre von den Mitgliedstaaten ernannt und ist für die Führung der Kanzleigeschäfte verantwortlich. Die Mitarbeiter des Sekretariats werden von den Mitgliedstaaten je nach Standort nach dem Grundsatz der gerechten Verteilung berufen.**

Der Generalsekretär wird als Vorstand des Ständigen Sekretariats alle vier Jahre von den Mitgliedstaaten ernannt und ist für die Führung der Kanzleigeschäfte verantwortlich. Die Mitarbeiter des Sekretariats werden von den Mitgliedstaaten je nach Standort nach dem Grundsatz der gerechten Verteilung berufen. Die bislang insgesamt vier Generalsekretäre stammen wie auch die übrigen Mitarbeiter des Sekretariats sämtlich aus dem diplomatischen Umfeld. In bestimmten Bereichen der Wirtschaft sind untergeordnete Organe tätig, die normalerweise als Arbeitsgruppen (AGs) organisiert sind.

Interparlamentarisch

Auf interparlamentarischer Ebene wird die SMWK besonders im Bereich der Gesetzgebung von einer Parlamentarischen Versammlung (PABSEC) unterstützt, in der die Fraktionen aller elf nationalen Parlamente vertreten sind. PABSEC und PERMIS arbeiten regelmäßig zusammen. In Istanbul verfügt die Parlamentarische Versammlung über ein eigenes internationales Sekretariat.

Wirtschaftlich

Auf wirtschaftlicher Ebene wurde 1992 der Wirtschaftsrat der SMWK eingerichtet, der aus Vertretern der Privatwirtschaft besteht und von einem Generalsekretär und einem Vorstand geleitet wird. Der Wirtschaftsrat verfügt in Istanbul über ein eigenes Sekre-

tariat und fungiert als Forum für Geschäftsleute aus den Mitgliedsländern der SMWK. Es wird erwartet, dass sich der Wirtschaftsrat bei einer weiteren Entwicklung der Zusammenarbeit innerhalb der SMWK zu einer Institution entwickelt, die im Rahmen eines ständigen Dialogs durch weitreichende Geschäftsaktivitäten Vorarbeit für die Neugründung von Unternehmen und Joint Ventures leistet.

Finanziell

Auf finanzieller Ebene fungiert die Handels- und Entwicklungsbank der SMWK (BSEC Trade and Development Bank = BSTDB) als Motor der Organisation. Sie wurde im März 1998 in Thessaloniki gegründet und nahm im Juli 1999 ihre Arbeit auf. Die BSTDB wird auf rein kommerzieller Basis entsprechend den für Geschäftsbanken geltenden Normen und Regeln geführt. Ihr Gründungskapital setzt sich aus Quoten zusammen, die den einzelnen Mitgliedsstaaten nach einem besonderen Schlüssel zugeteilt wurden. Nachdem die einzelnen Mitgliedsländer ihre Quoten voll eingezahlt haben, verfügt die Bank über ein autorisiertes Grundkapital von einer Milliarde Sonderziehungsrechten (etwa 1,35 Milliarden US-Dollar). Aufgabe der Bank ist es, regionale Zusammenarbeit als integralen Bestandteil der wirtschaftlichen Entwicklung zu fördern. Dazu gehören zum einen die Finanzierung von geeigneten Projekten und zum anderen der Ausbau von Kanälen, durch die Investitionen in die Region der SMWK fließen können. Erreicht wird dies durch interaktive Beziehungen zu den internationalen Bank- und Finanzkreisen.

Akademisch

Auf akademischer Ebene führt die SMWK Wissenschaftler, Gelehrte, Forscher, Akademiker und Vertreter bedeutender nationaler Institutionen zusammen, um das geistige Potenzial und die Erfahrung der Beteiligten zusammen mit dem zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen und technologischen Kapital in den Dienst von Entwicklung und Fortschritt in der Region zu stellen. In diesem Bereich ist das internationale Schwarzmeer-Studienzentrum (International Center for Black Sea Studies = ICBSS) tätig, das 1997 in Athen gegründet wurde. Es arbeitet eigenständig und unabhängig unter der Schirmherrschaft

■ **Auf finanzieller Ebene fungiert die Handels- und Entwicklungsbank der SMWK (BSEC Trade and Development Bank = BSTDB) als Motor der Organisation. Sie wurde im März 1998 in Thessaloniki gegründet und nahm im Juli 1999 ihre Arbeit auf.**

der SMWK. Das Zentrum wurde gegründet, um den Bedarf der SMWK an pragmatischen Forschungsarbeiten und Untersuchungen zu decken, die von qualifizierten Sachverständigen durchgeführt werden und sich auf die Hauptproblemfelder der Region konzentrieren. Die SMWK benötigt derartige Arbeiten zur Verwirklichung ihrer Ziele.

■ Ein Wendepunkt für die SMWK

■ Die SMWK hat ihre Aufbau- und Konsolidierungsphase abgeschlossen. Sie hat sich zu einem Forum entwickelt, in dem insbesondere Entwicklungsprobleme in einem laufenden Dialog diskutiert werden, der die gesamte Region miteinbezieht. Innerhalb dieses Forums werden gemeinschaftliche Initiativen in Wirtschaftssektoren von besonderer Bedeutung besprochen und ausgestaltet.

Damit hat die SMWK ihre Aufbau- und Konsolidierungsphase abgeschlossen. Sie hat sich zu einem Forum entwickelt, in dem insbesondere Entwicklungsprobleme in einem laufenden Dialog diskutiert werden, der die gesamte Region miteinbezieht. Innerhalb dieses Forums werden gemeinschaftliche Initiativen in Wirtschaftssektoren von besonderer Bedeutung besprochen und ausgestaltet. Mit diesem Verfahren müssen nunmehr ergebnisorientierte Aktivitäten und Projekte erarbeitet werden, von denen alle Beteiligten profitieren können. Eine derartige Weiterentwicklung wäre für die SMWK von größter Bedeutung, da sich sämtliche Mitgliedstaaten im Entwicklungsländerstadium befinden und die Zeit gegen sie arbeitet. Ganz klar ausgedrückt: Für die SMWK ist die Zeit der organisatorischen und strukturellen Konsolidierung nun vorbei. Sie müsste nunmehr in ein neues, vitaleres Stadium eintreten und sich aktiv für ergebnisträchtige Initiativen und Projekte einsetzen. Dies ist der zukünftige Kurs der SMWK, und daran wird sie hauptsächlich gemessen werden, wenn es darum geht, ihren Erfolg zu beurteilen. Die SMWK befindet sich ganz offensichtlich an einem Scheideweg.

■ Hindernisse für die weitere Entwicklung der SMWK

Wenn wir uns die Lage der SMWK heute, zum Zeitpunkt ihres zehnjährigen Bestehens, vor Augen führen, ergibt sich, dass für ihre bislang unbefriedigende Entwicklung mehrere hinderliche Faktoren verantwortlich sind:

- Verschiedene Mitgliedstaaten waren auf die plötzliche Einrichtung der SMWK nicht vorbereitet.
- Neue Denkweisen können sich nur schwer durchsetzen und alte Gewohnheiten können nur schwer ausgemerzt werden.

- Eine Kultur des Dialogs, der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Rücksichtnahme ist der Region im Wesentlichen fremd.
- Das Verkehrs- und Kommunikationsnetz lässt noch sehr zu wünschen übrig.
- Vor Ort mangelt es an Kapital, und Auslandsdirektinvestitionen fließen nur spärlich in die Region.
- Der Aufbau der Nation, die Umsetzung des Wandels und die Einrichtung einer Demokratie stellen immense Herausforderungen dar, die die einzelnen Staaten bis an die Grenze beanspruchen und sie daran hindern, sich auf die Entwicklung der SMWK zu konzentrieren.
- Die allgegenwärtige Bürokratie, schwerfällig, handlungsunfähig und ohne Weitblick oder Leitbild, hat keinerlei Erfahrung im Umgang mit den Problemen einer multilateralen Wirtschaftskooperation.
- Bei der Nutzung nationaler Ressourcen fehlt es an Deregulierung, Subsidiarität, Dezentralisierung und Erfahrung.
- Die Mitgliedstaaten sind mit ihrer technischen und finanziellen Unterstützung längst nicht so freigiebig wie mit ihrem moralischen und politischen Engagement.

■ **Das Endergebnis hängt von den Mitgliedstaaten ab**

In Analysen wie dieser wirft man Fehler oft einfach dem zuständigen Sekretariat vor, da ein internationales Sekretariat als Dreh- und Angelpunkt fungiert und völlig transparent arbeiten muss. Dabei sind es eigentlich die hinter einem solchen Sekretariat stehenden Mitgliedstaaten, die ihm die Richtlinien für seine Arbeit vorgeben und deren Ergebnis weitgehend bestimmen. Auch das Sekretariat der SMWK bildet hier keine Ausnahme. Mit diesem Vorbehalt wollen wir nun untersuchen, wo das PERMIS im Moment steht.

■ **Das PERMIS aus einem neuen Blickwinkel**

Die Stärke aller internationalen Organisationen stammt von ihren Mitgliedern, und auch das PERMIS hängt in Hinblick auf seine Stärke und sein Durch-

setzungsvermögen völlig von der moralischen, politischen und materiellen Unterstützung der elf Mitgliedstaaten ab. Moralische und politische Unterstützung im Überfluss erhält das Sekretariat von den Mitgliedstaaten in Reden und Proklamationen, aber das reicht nicht aus, um den einmal gefassten Beschlüssen Leben einzuhauchen. Genauer gesagt: Es fehlt fast gänzlich an materieller Unterstützung. Das Sekretariat verfügt über keine zusätzlichen Mittel zur Erstellung von Durchführbarkeitsstudien, Untersuchungen, Forschungsarbeiten o.ä. Zudem wird die von allen Mitgliedstaaten einhellig geforderte Erarbeitung von Projekten dadurch praktisch unmöglich gemacht, dass das Sekretariat entweder unter seinen Mitarbeitern über keine Fachleute verfügt oder aber die nötigen Mittel fehlen, um externe Sachverständige zu bezahlen. Das Sekretariat kann koordinieren und dabei versuchen, die Haltung der einzelnen Länder miteinander in Einklang zu bringen, aber es kann anstehende Arbeiten nur dann ausführen oder Richtlinien dafür erlassen, wenn eine besondere Ermächtigung der Mitgliedstaaten vorliegt. Beschlüsse und Initiativen kann es zwar begleiten, doch es kann ihre Umsetzung weder überwachen noch erzwingen. Trotz dieser Nachteile arbeitet das Sekretariat seit seiner Gründung im Allgemeinen sehr erfolgreich; es verdient das Vertrauen und das Lob der Mitgliedstaaten und damit auch deren umfassende Unterstützung, die aber immer noch auf sich warten lässt. Die bisherige Einstellung der Mitgliedstaaten zur SMWK und damit auch zu ihrem Sekretariat, die sich in der Grauzone zwischen Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit bewegt, müsste sich zu echtem Engagement wandeln. Mit diesem Wandel hat sich nach der Erfahrung der letzten zehn Jahre auch eine Neugestaltung des Sekretariats als unvermeidlich erwiesen. In diesem Zusammenhang könnte man die folgenden Optionen in Betracht ziehen:

■ Die bisherige Einstellung der Mitgliedstaaten zur SMWK und damit auch zu ihrem Sekretariat, die sich in der Grauzone zwischen Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit bewegt, müsste sich zu echtem Engagement wandeln.

Struktur und Arbeitsweise des Sekretariats bleiben unverändert

In diesem Fall müssten die Mitgliedstaaten sich darauf einigen, dass von nun an ausschließlich persönliche Qualifikationen für die Besetzung von Stellen bei PERMIS ausschlaggebend sein sollen, und dass jeder Kandidat sich einem Einstellungsgespräch unterzie-

hen muss, wie das bei der Mehrheit aller nationalen Organisationen der Fall ist. Als Alternative könnte vor einer Einstellung auf Dauer eine Einarbeitungszeit stehen. Weiterhin wäre es unerlässlich, einmal gefasste Beschlüsse umzusetzen, und zwar innerhalb einer bestimmten Frist und nur von denjenigen Mitgliedstaaten, die dem betreffenden Beschluss zugestimmt haben. In diesem Zusammenhang müsste das Prinzip der Einmütigkeit aufgegeben werden, so dass Initiativen und Projekte bereits mit der Zustimmung einer bestimmten Mindestzahl von Mitgliedstaaten auf den Weg gebracht werden könnten. Dazu wiederum wäre ein Verfahren zur wirksamen Überwachung der Umsetzung entweder durch eine entsprechende Arbeitsgruppe oder aber durch das Sekretariat selbst erforderlich, zu dem auch die regelmäßige Erarbeitung von Lageberichten gehört. Als umfassend wären jedoch derartige Verbesserungsmaßnahmen erst dann zu betrachten, wenn ein wirksames Verfahren zur Abhilfe für den Fall geschaffen würde, dass ein Mitgliedstaat, der für einen bestimmten Beschluss gestimmt hat, diesen Beschluss nur unvollständig umsetzt. Zu den Mitgliedern einer solchen Arbeitsgruppe könnten auch Vertreter der Wirtschaft gehören. Damit wäre im Vergleich zu dem jetzt praktizierten konturlosen Verfahren eine wesentliche Verbesserung erreicht. Wenn die Beschlüsse der SMWK erst einmal mit Leben erfüllt werden, würde nicht nur das Selbstvertrauen des Sekretariats wachsen, sondern auch, was noch weit wichtiger ist, das Engagement der Mitgliedstaaten.

Einführung einer projektorientierten Arbeitsweise für das Sekretariat

In diesem Fall müsste das Sekretariat mit mehr Fachleuten ausgestattet und die Zahl der Regierungsvertreter, d.h. Diplomaten usw., auf einen Kernbestand reduziert werden. Dabei wäre Experten aus dem Privatsektor aufgrund ihrer Professionalität und ihrer vorurteilsfreien Haltung der Vorzug zu geben. Qualität und nicht Quantität sollte für die Verpflichtung von Fachleuten ausschlaggebend sein. Dabei müssten dem Sekretariat zur Finanzierung der Ausarbeitung von Projekten zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt und mehr Freiräume für eigene Maßnahmen und Initiativen eingeräumt werden. An den Beratun-

■ Es wäre unerlässlich, einmal gefasste Beschlüsse umzusetzen, und zwar innerhalb einer bestimmten Frist und nur von denjenigen Mitgliedstaaten, die dem betreffenden Beschluss zugestimmt haben. In diesem Zusammenhang müsste das Prinzip der Einmütigkeit aufgegeben werden, so dass Initiativen und Projekte bereits mit der Zustimmung einer bestimmten Mindestzahl von Mitgliedstaaten auf den Weg gebracht werden könnten.

gen der Arbeitsgruppen müssten Vertreter der Geschäftswelt gleichberechtigt mit den Vertretern der Regierungen aktiv teilnehmen können.

Das Sekretariat könnte unter seiner Federführung Konferenzen abhalten, bei denen Sachthemen im Auftrag der zuständigen nationalen Behörden in einem ausschließlich aus externen Fachleuten bestehenden Gremium eigenverantwortlich behandelt werden. Die teilnehmenden Experten sind dabei auch weiterhin für ihre Regierungen tätig und haben demzufolge direkten Zugang zu den Entscheidungsträgern in ihren jeweiligen Heimatländern. Diese Experten müssten so lange für ein Projekt verantwortlich bleiben, bis es endgültig ausgearbeitet und von den zuständigen Behörden genehmigt ist. Die Aufgaben des Sekretariats würden sich in diesem Fall auf koordinierende und administrative Dienstleistungen und die Erstellung von Lageberichten beschränken.

■ **Einschränkung des Tätigkeitsfelds der SMWK**

In beiden Fällen müsste jedoch die SMWK ihr weit verstreutes Arbeitsfeld zusammenfassen und sich auf begrenzte Bereiche oder Sachthemen konzentrieren, bei denen sich auf grenzübergreifender bzw. intersektoraler Ebene optimale Ergebnisse innerhalb vertretbarer Fristen erreichen lassen. Eine derartige Maßnahme könnten nur die Mitgliedstaaten verwirklichen. Dabei könnten sie sich entweder für eine der beiden oben genannten Alternativen oder aber für eine Mischung aus beiden entscheiden. Auch andere zweckentsprechende Anpassungsmaßnahmen wären möglich, vorausgesetzt, dass man in keinem Fall die bereits besprochenen Schwächen des Sekretariats aus den Augen verliert. Die Konzentration auf begrenzte Sachthemen oder Sektoren würde der SMWK neue Kräfte verleihen, denn die Verwirklichung von konkreten Initiativen oder Projekten würde bei den Mitgliedstaaten einen positiven Eindruck hinterlassen und dazu führen, dass sich ihr Engagement verstärkt. Dadurch wiederum würde sich die wirtschaftliche Zusammenarbeit intensivieren und der Wohlstand würde wachsen.

Tatsächlich hat die schwache Leistung der SMWK in der Vergangenheit Unruhe ausgelöst, und sowohl bei den Mitgliedstaaten als auch beim Sekretariat

■ Die schwache Leistung der SMWK hat in der Vergangenheit Unruhe ausgelöst, und sowohl bei den Mitgliedstaaten als auch beim Sekretariat selbst besteht der dringende Wunsch, der wirtschaftlichen Kooperation neuen Auftrieb zu geben, um Maßnahmen durchführen und Ergebnisse erreichen zu können.

selbst besteht der dringende Wunsch, der wirtschaftlichen Kooperation neuen Auftrieb zu geben, um Maßnahmen durchführen und Ergebnisse erreichen zu können.

■ **Die wirtschaftliche Agenda der SMWK für das Jahr 2000 enthält wohlüberlegte Zielsetzungen**

Mit ihrem ausführlichen Titel *Für eine solidere, wirksamere und lebensfähigere Partnerschaft innerhalb der SMWK* legt die wirtschaftliche Agenda für das Jahr 2000 dar, welche Kernthemen die SMWK beschäftigen, welche Instrumente zur Erreichung dieser Ziele zur Verfügung stehen und wie der zukünftige Kurs der Organisation aussehen soll. Die Agenda sieht vor, den regionalen Handel in Übereinstimmung mit den Regeln der WTO zu liberalisieren, tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse abzubauen und andere Maßnahmen zur Erleichterung des Handels durchzuführen, wie z.B. den Abbau von bürokratischen Formalitäten im grenzüberschreitenden Verkehr, die Lockerung der Visavorschriften für im Land ansässige Geschäftsleute und die Einrichtung von Förderzentren und Kreditvermittlungen für das Exportgeschäft. Weiterhin ist vorgesehen, bei den Sitzungen der Arbeitsgruppen Vertreter der Geschäftswelt und damit auch den Unternehmergeist zu Wort kommen zu lassen, Gründungskapital für Projekte verfügbar zu machen, Auslandsdirektinvestitionen in der Region zu fördern und ein Garantiesystem für Investitionen einzurichten. Schließlich soll ein Maßnahmenkatalog der SMWK zum Verkehrswesen umgesetzt werden, zu dem unter anderem auch eine Verbindung der beiden Verkehrszonen in Europa und am Schwarzen Meer gehört, nämlich PETrA und TRACECA (Pan-European Transport Area + Trans-Caucasian Central Asia), und den Plan einer Ringstraße um das Schwarze Meer zu aktivieren. All das zeigt, dass bei vielen, die dem Kreis der SMWK angehören, ein neuer, frischer Wind zu wehen beginnt. Außer dem Zusammenschluss der eurasischen Verkehrssysteme wurde bis zum heutigen Tag keines dieser wichtigen Themen jemals gründlich unter die Lupe genommen.

Dieser Sinneswandel ist unzweifelhaft glaubwürdig, aber selbst wenn man die bereits jetzt überbean-

■ **Die Agenda sieht vor, den regionalen Handel in Übereinstimmung mit den Regeln der WTO zu liberalisieren, tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse abzubauen und andere Maßnahmen zur Erleichterung des Handels durchzuführen.**

spruchten Ressourcen der SMWK außer Acht lässt, muss man sagen, dass dieses Arbeitsprogramm zwar umfassend, aber aufgrund seiner Länge auch abschreckend ist. In diesem Zusammenhang kann das Sekretariat zwar die erforderlichen Koordinations- und Dienstleistungen erbringen, aber letztlich sind es doch die Mitgliedstaaten, die etwas tun müssen. In der Vergangenheit jedoch haben sie in dieser Hinsicht kaum besondere Leistungen vorzuweisen. Was ist zu tun?

Unter diesen Umständen erscheint der folgende Ausweg noch am gangbarsten: Die einzelnen Mitgliedstaaten müssten sich selbstkritisch begutachten, sich den oben genannten Fragen stellen und sowohl die eigene Interessenlage als auch die eigenen Kapazitäten ermitteln. Dann müssten sie zusammen mit den übrigen Mitgliedstaaten, soweit diese dazu bereit sind, das Arbeitsprogramm pragmatisch Schritt für Schritt in Angriff nehmen und sich dabei auf all jene grenz- und sektorüberschreitenden Fragen und Projekte konzentrieren, die sich in ihrer Wirkung gegenseitig ergänzen. Diese Faktoren sind deswegen von besonderer Bedeutung, weil die gegenseitige Zusammenarbeit eilig vorangetrieben werden muss und kostengünstige Ergebnisse erzielt werden müssen.

Ein solcher schrittweiser, pragmatischer Ansatz würde die Aufmerksamkeit der SMWK auf hochprioritäre Sektoren lenken, die dann als Multiplikator dienen könnten. Man könnte diese Sektoren durchaus treffend auch als Zugpferde bezeichnen.

Die lebenswichtige Bedeutung des regionalen Handels für die SMWK und ihre Zukunft

■ **Der Handel erstreckt sich über viele Bereiche; er gestaltet die Abläufe in der Wirtschaft und hat großen Einfluss auf ihre Entwicklung. Jedes Wachstum des regionalen Handels würde sich ähnlich auswirken. Für die SMWK ist dieser Sektor, der von allen Mitgliedstaaten laufend gepflegt werden muss, von unverzichtbarer Bedeutung.**

Der Handel erstreckt sich über viele Bereiche; er gestaltet die Abläufe in der Wirtschaft und hat großen Einfluss auf ihre Entwicklung. Jedes Wachstum des regionalen Handels würde sich ähnlich auswirken. Für die SMWK ist dieser Sektor, der von allen Mitgliedstaaten laufend gepflegt werden muss, von unverzichtbarer Bedeutung. Die SMWK hat einen noch keineswegs gesättigten Markt von etwa 350 Millionen Menschen zu bieten, der ein Handelsvolumen von mehr als 300 Milliarden US-Dollar jährlich aufweist. Außerdem unterstützt jeder Fortschritt in diesem Bereich die Mitgliedstaaten bei ihren Anstrengungen, dem gnadenlosen Konkurrenzkampf im globalen Handelssystem zu begeben.

Bislang konnte der regionale Handel die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllen, und der Beitrag der SMWK zu seinem Wachstum blieb, sofern überhaupt vorhanden, minimal.

Mit dem Übergang zur Marktwirtschaft veränderte sich das gewohnte Bild des Handels; neue Handelswege entwickelten sich, wobei der Trend zum Teil in Richtung der westeuropäischen Märkte verläuft. Zwar konzentriert sich der Handel immer noch auf Russland, aber der Anteil dieses Landes am Handelsvolumen der Region sinkt. Da die Volkswirtschaften der Region sich gegenseitig ergänzen, bietet sich immer noch ein enormer Spielraum für eine Ausweitung des Handels. Die SMWK befürwortet den Beitritt ihrer Mitgliedstaaten zur WTO, und außer Armenien, Aserbeidschan, Russland und der Ukraine sind alle anderen Mitgliedstaaten Vollmitglieder. Ein ungebrochenes Wachstum des regionalen Handels würde zu dieser Entwicklung beitragen.

Die von der SMWK beschlossene Einrichtung einer Freihandelszone in der Region wird angesichts der bislang dürftigen Handelsströme wohl noch auf einige Zeit ein Fernziel bleiben. Es gibt andere, einfachere Maßnahmen zur Erleichterung des Handels, die auf jeden Fall vor einem so ehrgeizigen Plan in Angriff genommen werden sollten.

Das Verkehrs- und Kommunikationswesen – das Rückgrat der SMWK

Das Verkehrs- und Nachrichtenwesen der Region, normalerweise ein strategischer Bestandteil jeder wirtschaftlichen Integration, wurde von der plötzlichen Einrichtung der SMWK völlig überrascht. Was an Netzwerken vorhanden ist, reicht nicht aus, und dasselbe gilt für den jeweils zur Verfügung stehenden Etat, der den riesigen Finanzbedarf für die Instandsetzung und den Ausbau dieser Systeme nicht decken kann. Eine intensive Auf- und Ausbauphase steht bevor, für die aktive Unterstützung und der Zustrom von Kapital aus dem Ausland unerlässlich sind.

Die SMWK hat bei der Einführung regionaler Konzepte in diesem Bereich die Vorreiterrolle übernommen und den Weg für eine Zusammenarbeit mit der EU freigemacht. Ich meine damit die Verschmelzung von PETrA und TRACECA, eine Verbindung

■ Die von der SMWK beschlossene Einrichtung einer Freihandelszone in der Region wird angesichts der bislang dürftigen Handelsströme wohl noch auf einige Zeit ein Fernziel bleiben. Es gibt andere, einfachere Maßnahmen zur Erleichterung des Handels, die auf jeden Fall vor einem so ehrgeizigen Plan in Angriff genommen werden sollten.

■ **Der Ausbau einer funktionierenden Infrastruktur mit effizienten vielfältigen Systemen ist nicht nur lebenswichtig, er regt auch das Wachstum innerhalb und außerhalb der Region an. Der Ausbau dieses verbindenden Elements eröffnet mit Sicherheit neue wirtschaftliche Möglichkeiten für die Region.**

zwischen Ost und West, die bis nach Zentralasien reicht und an die Seidenstraße erinnert. In dieser Hinsicht ist der Ausbau einer funktionierenden Infrastruktur mit effizienten vielfältigen Systemen nicht nur lebenswichtig, sie regt auch das Wachstum innerhalb und außerhalb der Region an. Der Ausbau dieses verbindenden Elements eröffnet mit Sicherheit neue wirtschaftliche Möglichkeiten für die Region.

■ **Die Energiereserven der SMWK-Länder als strategisches Potenzial**

In den letzten hundert Jahren hat das Öl wohl den größten Einfluss auf die Entwicklung der diplomatischen Beziehungen ausgeübt. Dank der im Kaspischen Becken vorhandenen Öl- und Erdgasreserven, zu denen ständig neue Funde hinzukommen, steht dieses Gebiet bereits weltweit im Mittelpunkt sowohl des Wettbewerbs als auch der Diplomatie.

Man kann Öl und Erdgas aber auch als Faktoren betrachten, die für den Frieden, die Sicherheit und die Stabilität der Region lebenswichtig sind. Für die Schwarzmeerregion ist dieser Aspekt genauso wichtig wie die eben genannten Faktoren. Der regionale Energiemarkt entwickelt sich genauso schnell wie die Nachfrage aus Drittländern, und für den Transport von Öl und Erdgas zu den Märkten innerhalb und außerhalb der Region wurde deshalb ein Netz von Pipelines und Verladestationen aufgebaut. Damit entsteht eine kritische Abhängigkeit der energiereichen und der energiearmen Länder untereinander, die bei entsprechend sorgfältiger und vorrausschauender Handhabung nur dazu beitragen kann, die bestehenden Beziehungen zu festigen, das gegenseitige Vertrauen zu stärken, den regionalen Handel zu fördern und vielfältiger zu gestalten, neue Arbeitsplätze zu schaffen, Investitionen und die Verbreitung neuer Technologien zu fördern und das Wachstum zu beschleunigen. Öl und Erdgas sind eindeutig Stimulanzien, die der Region mehr Stabilität verleihen und ihr den Eintritt in die internationale Arena erleichtern können.

Zu bemerken ist, dass dieses strategische Problem zwar in der SMWK als „heißes Eisen“ gilt und in der internen Debatte nicht erwähnt wird, dass andererseits aber auch die Zusammenarbeit in diesem Bereich

unverzichtbar ist und mit allen Kräften vorangetrieben werden sollte.

Auf zwischenstaatlicher Ebene sind die Anstrengungen aller Mitgliedsländer zum Aufbau eines einheitlichen Stromversorgungsnetzes zwar mittlerweile bis zum Stadium einer Durchführbarkeitsstudie gediehen, aber die Finanzierung steht seit zwei Jahren aus. Da die erforderlichen Vorarbeiten bereits geleistet sind, sollte dieses Projekt auch zu Ende geführt werden.

■ Die entscheidende Rolle der BSTDB bei der Projektfinanzierung

Die BSTDB wurde von allen Mitgliedstaaten auf der Grundlage des Prinzips der Selbsthilfe zu einer Zeit gegründet, als ein schwerer Mangel an verfügbarem Kapital herrschte – eine Tatsache, die besondere Erwähnung verdient. Seit ihrer Einrichtung im Juli 1999 wurden bei der BSTDB mehr als 200 Projektentwürfe eingereicht, ein unverkennbares Zeichen von Interesse. 2001 betrug das Gesamtvolumen der freigegebenen Kredite bereits mehr als 140 Millionen US-Dollar, wovon 51 Millionen für den Handel und der verbleibende Rest für die Finanzierung von Projekten vorgesehen waren. Diese finanzielle Unterstützung gilt im Allgemeinen als starker Anreiz für den Handel in der Region. Bei ihrer Tätigkeit in diesem besonderen Bereich arbeitet die BSTDB mit den entsprechenden nationalen Finanzinstituten zusammen. Ziel der Bank ist es, mit Hilfe förderungswürdiger Projekte die wirtschaftliche Entwicklung, den Übergang zur Marktwirtschaft und die Integration der Region voranzutreiben.

Die BSTDB baut zur Zeit ihre Beziehungen zur Weltbank, der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, der International Finance Corporation und der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung aus und finanziert gemeinsam mit diesen Institutionen einzelne Projekte. Bislang erscheint die anfängliche Tätigkeit der BSTDB in einem günstigen Licht. Sobald die einzelnen Mitgliedstaaten ihre Kapitalquoten restlos eingezahlt haben, werden sowohl der finanzielle Spielraum als auch der Einfluss und somit hoffentlich auch die Präsenz der BSTDB auf den Finanzmärkten wachsen.

■ Die BSTDB wurde von allen Mitgliedstaaten auf der Grundlage des Prinzips der Selbsthilfe zu einer Zeit gegründet, als ein schwerer Mangel an verfügbarem Kapital herrschte – eine Tatsache, die besondere Erwähnung verdient. Seit ihrer Einrichtung im Juli 1999 wurden bei der BSTDB mehr als 200 Projektentwürfe eingereicht, ein unverkennbares Zeichen von Interesse.

Transparentes und verantwortliches Handeln in Bankgeschäften jeglicher Art wird für die BSTDB unerlässlich sein. In dem Maße, in dem sich die Bank für immer mehr lebensfähige Projekte finanziell engagiert, wird auch das Engagement der Mitgliedstaaten für die SMWK wachsen. Die internationalen Rating-Agenturen wiederum werden positiv reagieren, was für das Image und die geschäftliche Handlungsfähigkeit der SMWK auf der internationalen Bühne von grundlegender Bedeutung ist.

■ **Der Mittelstand braucht ein wirtschaftsfreundliches Umfeld**

■ **Mehr als 95 Prozent aller Unternehmen in Griechenland und der Türkei gehören dem Mittelstand an, und auch in der Schwarzmeerregion insgesamt ergibt sich in dem Maße, in dem der Wandel fortschreitet, ein ähnliches Muster. Das internationale Sekretariat der SMWK hat in vollem Bewusstsein der Bedeutung dieser Betriebe für die Wirtschaft im Allgemeinen mit deutscher Unterstützung ein Mittelstandsprogramm eingerichtet.**

Mehr als 95 Prozent aller Unternehmen in Griechenland und der Türkei gehören dem Mittelstand an, und auch in der Schwarzmeerregion insgesamt ergibt sich in dem Maße, in dem der Wandel fortschreitet, ein ähnliches Muster. Das internationale Sekretariat der SMWK hat in vollem Bewusstsein der Bedeutung dieser Betriebe für die Wirtschaft im Allgemeinen mit deutscher Unterstützung ein Mittelstandsprogramm eingerichtet, in dessen Rahmen seit 1998 etwa zehn Workshops über dringende Probleme in den Mitgliedstaaten durchgeführt wurden. Das Programm hat mit dazu beigetragen, den Behörden der einzelnen Länder die besondere Bedeutung dieser Unternehmen für die Entwicklung und den Wandel der Wirtschaft, die Beschäftigung und die Verteilung von Einkommen und Wohlstand bewusst zu machen. Davon abgesehen wurden in den Mitgliedstaaten bislang jedoch nur geringe Fortschritte beim Aufbau der für den Mittelstand erforderlichen gesetzlichen Infrastruktur und eines entsprechenden institutionellen Rahmens gemacht. Kurz gesagt, verdient der Mittelstand aufgrund seines hohen Stellenwertes in allen Volkswirtschaften und aufgrund seiner Rolle als Motor für Wirtschaft und Handel auf nationaler wie internationaler Ebene allgemeine Beachtung und verlässliche Unterstützung.

■ **Der Beitrag des Tourismus zum Ausbau von Frieden und Sicherheit**

Der Tourismus in der Schwarzmeerregion erwacht zum Leben. Die aufgrund verschiedener Faktoren

bislang eher nach innen gerichtete Haltung der Region macht allmählich einer Öffnung nach außen Platz, und dieses neue Umfeld ermöglicht zum ersten Mal einen Zustrom von Touristen auch über nationale Grenzen hinweg. Unter den gegebenen Umständen kann diese Entwicklung nur als dramatisch bezeichnet werden: Zum ersten Mal können die Völker der Region einander allmählich in einem gesicherten, friedlichen Umfeld entdecken. Diese lohnende und gleichzeitige erfrischende Erfahrung hat sich als ein unschätzbare, langfristiger Beitrag zur Schaffung von Frieden und Sicherheit erwiesen, der für die Region von größter Bedeutung ist.

■ Die Schwarzmeerregion als vielversprechende Einnahmequelle

Das Schwarze Meer verfügt im regionalen wie im internationalen Handel über ein großes Potenzial, das bislang jedoch hauptsächlich aufgrund der veralteten Hafen- und Umschlaganlagen an seinen Küsten noch nicht realisiert werden konnte. Im Hinterland verdienen sich etwa 150 Millionen Menschen ihren Lebensunterhalt, von denen viele im Handel oder in verwandten Dienstleistungsbereichen tätig sind. Das Schwarze Meer bietet also nicht nur die Grundlagen für den Handel, es könnte auch, effizientere Häfen und eine vielschichtige Verkehrsstruktur vorausgesetzt, zu einer Einnahmequelle für viele werden. Der SMWK ist diese Sichtweise jedoch noch wenig vertraut. Im Dezember 1998 kam ein von der SMWK und der EU gemeinsam durchgeführter Workshop über das Thema „Hafen- und Zollformalitäten in der Schwarzmeerregion“ nicht über entsprechende Beschlüsse hinaus, obwohl die Kommission bereit war, den Mitgliedstaaten die erforderliche sachliche und fachliche Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Die Schwierigkeiten in der Schwarzmeerregion konzentrieren sich auf zwei Problemfelder: Zum einen ist die Ausrüstung der Häfen mit modernen Maschinen und Geräten zwar unausweichlich, aber bei dem im jetzigen Stadium des Wandels herrschenden Kapitalmangel auch verständlicherweise schwierig. Zum anderen reichen Investitionen alleine nicht aus; eine gründliche Überholung der Verwaltung und Organisation ist zur Erleichterung des Schiffs-, Per-

■ Die Schwierigkeiten in der Schwarzmeerregion konzentrieren sich auf zwei Problemfelder: Zum einen ist die Ausrüstung der Häfen mit modernen Maschinen und Geräten zwar unausweichlich, aber bei dem im jetzigen Stadium des Wandels herrschenden Kapitalmangel auch verständlicherweise schwierig. Zum anderen reichen Investitionen alleine nicht aus; eine gründliche Überholung der Verwaltung und Organisation ist zur Erleichterung des Schiffs-, Personen- und Güterverkehrs dringend erforderlich.

sonen- und Güterverkehrs dringend erforderlich. Weit wichtiger noch ist aber eine Abkehr vom bürokratischen Denken – ein Vorgang, der immer viel Zeit erfordert. Nicht weniger wichtig ist der Beitritt der Türkei zum Übereinkommen zur Erleichterung des internationalen Seeverkehrs, dem außer den Schwarzmeer-Anrainerstaaten Georgien, Russland, Bulgarien und der Ukraine auch Griechenland bereits angehört, denn mit dem Beitritt der Türkei ist der Zyklus abgeschlossen. Mit der umfassenden Umsetzung durch die Unterzeichnerstaaten könnte dieses rechtliche Rahmenwerk damit beginnen, die Arbeit der Häfen und die entsprechenden Verfahren zu koordinieren und zu harmonisieren. Mit der Umsetzung des Übereinkommens wird das Ein- und Auslaufen in den einzelnen Häfen einfacher, der Handel sowie die entsprechenden wirtschaftlichen Dienstleistungen weiten sich aus, und der Wohlstand der nach Millionen zählenden Bevölkerung des Schwarzmeerbeckens mehrts sich.

■ Zusammenfassung

1. Nach dem Fall der Sowjetunion bildete sich in einem riesigen von Ostasien bis Mitteleuropa reichenden Gebiet eine neue politische Realität heraus: die Wiederauferstehung Eurasiens. Aus der früher zentral und autokratisch beherrschten Region ist eine pluralistische politisch-wirtschaftliche Ordnung entstanden, die sich aus freien und unabhängigen Staaten zusammensetzt. Alle diese Staaten wandeln sich zur Zeit in einem Ausmaß, das sie bis in die Grundfesten erschüttert – ein Wendepunkt in der Weltgeschichte. Um den erfolgreichen und friedlichen Ausgang dieser Entwicklung sicherzustellen, ist es von besonderer Bedeutung, dass sich die russische Föderation mit der neuen politischen Landschaft abfindet, die sich derzeit entwickelt. Respekt für die politische Unabhängigkeit und territoriale Integrität sowie Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder – das sind die Grundsätze, von denen sich sämtliche Akteure auf dieser Bühne leiten lassen sollten.
2. Für die neuen Staaten ist der gegenwärtige Wandel ein Marathonlauf auf einer langen, steilen Strecke, der zahlreiche kleine und große Risiken in sich

birgt und uns mit Sicherheit bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts in Atem halten wird. Wenn dieser Marathonlauf erfolgreich enden soll, müssen alle bereit sein, sich diesen Imponderabilien zu stellen.

3. Die Völker Eurasiens haben heute zum ersten Mal die Möglichkeit, ihr Schicksal und ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Wenn sie nicht im Stich gelassen werden, kann der Wandel Bestand und Erfolg haben – ein Gewinn für den Frieden und die Sicherheit in der Welt. Außer Selbsthilfe rechnen sie auf diesem entscheidenden Weg auch mit dem Beistand der westlichen Länder und besonders der EU. Die freie Welt schuldet den Völkern Eurasiens diese Unterstützung.
4. Die Probleme sind beträchtlich: Der Aufbau einer Nation bildet den Rahmen, eine an sich schon mühsame, aber faszinierende Aufgabe. Als Orientierungspunkte für den Kurs der Zukunft kommen dazu noch der Übergang zur Marktwirtschaft und der Aufbau eines pluralistischen, demokratischen und offenen Rechtsstaates.
5. Anstelle der von den Sowjets zentral überwachten bilateralen Beziehungen brachte die SMWK der Region multilaterale, diplomatische Beziehungen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit: Verständnis, Respekt, Dialog und wirtschaftlicher Austausch sind sämtlich Elemente der neuen Sicherheitsordnung. Kein Zweifel: Im Vergleich zu der unstillen, konfliktträchtigen Vergangenheit hat hier ein großer Sprung nach vorn stattgefunden.
6. Die SMWK ist mittlerweile zu einem ständigen Forum geworden, das außerhalb der normalerweise eher wirtschaftlich orientierten offiziellen Sitzungen auch Möglichkeiten für den politischen Dialog bietet. Diesem Zweck dienen häufig auch die Gipfeltreffen der SMWK. In ihrer Eigenschaft als Forum hat sie die Volkswirtschaften der einzelnen Länder zusammengeführt und damit dazu beigetragen, dass sich daraus eine Arbeitsbeziehung entwickeln konnte. In der nun herrschenden freundlicheren Atmosphäre sind bereits Millionen Touristen ins Ausland gereist, und die Völker der Region konnten sich zum ersten Mal gegenseitig entdecken. In der Folge verlor auch das politische Klima in der Region an Steifheit, und die SMWK

- konnte sich als vertrauensbildende Organisation etablieren.
7. Die Wirtschaftsstatistiken aus den Anfangszeiten dieser multilateralen Zusammenarbeit von 1993 bis 1998 (die Wirtschaftskrise in Südostasien beeinflusste 1998 zunächst die russische Föderation und in der Folge auch verschiedene andere SMWK-Mitgliedstaaten negativ) zeigen auf eindrucksvolle Weise, über welche reichhaltiges und vielfältiges Potenzial die SMWK verfügt. Mit anderen Worten: Es ist durchaus möglich, dass die SMWK in der Zukunft viel besser dastehen wird als in der Vergangenheit.
 8. Im Rahmen der SMWK verfügt Russland über die größte Volkswirtschaft, gefolgt von der Türkei. Diese Reihenfolge bleibt auch dann bestehen, wenn man ein größeres Gebiet in Betracht zieht, das sich von Ostasien (einschließlich der neuen zentralasiatischen Republiken) bis nach Mitteleuropa, dem Balkan und dem nahen Osten erstreckt, ein Gebiet von 24 Millionen km² mit einem Markt von 550 Millionen Menschen. Ohne die russische Föderation würde die SMWK ihren politischen Einfluss verlieren, und die Handelsströme sowie der wirtschaftliche Austausch würden empfindlich schrumpfen. Ganz offensichtlich ist das wachsende Engagement Russlands im Rahmen der SMWK in politischer Hinsicht von besonderer und in wirtschaftlicher Hinsicht von unschätzbare Bedeutung. Ohne die Türkei würde der SMWK ein wichtiger, aufstrebender Markt für Verbraucher und Hersteller fehlen. Da die Türkei aber auch in der Regionalpolitik eine bedeutende Rolle spielt, könnten ohne sie übermächtige politische Kräfte den Handlungsspielraum der Organisation beschneiden und das Prinzip der Multilateralität außer Kraft setzen, was den Interessen der anderen Mitglieder schaden könnte. Eine Zusammenarbeit zwischen Russland und der Türkei hingegen könnte der Zusammenarbeit innerhalb der Region sehr wohl den Weg bereiten.
 9. Der Ausgang der derzeitigen Entwicklung der EU in Richtung auf einen umfassenden Staatenbund bestimmt die politischen Strukturen im zukünftigen Aufbau Europas. Der dramatische Wandel, der im Moment in der SMWK abläuft, könnte sich

durchaus auch auf den europäischen Schauplatz und sogar darüber hinaus auswirken und muss deshalb als Teil der Entwicklung betrachtet werden, die sich zur Zeit auf der europäischen Bühne vollzieht. Zwar denken alle Mitglieder der SMWK an eine mögliche Mitgliedschaft in der EU, aber zumindest für einige wird dieser Gedanke im Moment noch ein Traum bleiben. In diesem Zusammenhang erscheint folgende Bemerkung angebracht: Einige Mitglieder der SMWK, die sich bereits offiziell um eine Mitgliedschaft in der EU beworben haben und mit dieser Kandidatur ihre Zurückhaltung gegenüber der SMWK zu entschuldigen versuchen, sollten sich darüber im Klaren sein, dass ein erfolgreiches Engagement innerhalb der SMWK nur dazu dienen kann, ihr Image und ihren Status als offizielle Beitrittskandidaten zu verbessern.

10. Die EU gibt offensichtlich bilateralen Beziehungen zu den einzelnen SMWK-Mitgliedstaaten so lange den Vorzug vor einer dauerhaften Beziehung zwischen der Kommission und dem SMWK-Sekretariat, wie sie davon überzeugt ist, dass sich aus einer solchen dauerhaften Beziehung eine Art „Wertschöpfung“ ergeben könnte. Das könnte dann der Fall sein, wenn die lang erwartete Verwirklichung von Projekten der SMWK von Erfolg gekrönt ist. Bis dahin ist die Kommission bereit, mit der SMWK in bestimmten Bereichen zusammenzuarbeiten, wie z.B. Schwarzhandel, Drogenhandel, internationaler Terrorismus, illegale Zuwanderung und Umweltschutz. Alle diese Bereiche weisen zwar bestimmte Risiken auf, bieten aber auch die Möglichkeit, greifbare Ergebnisse innerhalb annehmbarer Fristen zu erarbeiten. Wenn auch zwischen den Hoffnungen der SMWK auf eine umfassende Zusammenarbeit einerseits und der abwartenden Haltung der Kommission andererseits eine breite Lücke klafft, sollte die SMWK das Angebot zur Zusammenarbeit in den genannten Bereichen nicht ausschlagen, denn jede Zusammenarbeit ist besser als keine Zusammenarbeit.